

Historische Pracht: der Augustusbrunnen auf dem Rathausplatz, entstanden zwischen 1588 und 1594.

BAYERN

Im Reich des Reichtums

Augsburg feiert ein Jubiläum: Vor 550 Jahren wurde Jakob Fugger geboren. Ein Superreicher, ein Global Player der Frührenaissance: Mit seinen Golddukatenn finanzierte er Päpste und Monarchen des Heiligen Römischen Reiches. Seine Spuren sind vielerorts sichtbar.

Der Geldautomat in der Fugger'schen Privatbank ist entschieden etwas Besonderes. Auf dem Bildschirm öffnet sich dem Kunden ein prächtiges historisches Tor samt habsburgischem Doppeladler, und gleich daneben fällt der Blick auf eine Marmortafel mit goldener Frakturschrift: »Hier wohnten die größten Förderer des Reichthums ... die Stifter großer Wohlthätigkeitsanstalten, Jakob Fugger, dann Anton Fugger.«

Augsburgs Geschichtsträchtigkeit ist selbst bei einer simplen zeitgenössischen Geldtransaktion nicht zu übersehen. In der Vorhalle der »Fuggerhäuser« an der Maximilianstraße steht man im Zentrum einstiger Macht und Grandezza der schwäbischen Reichsstadt. Die Münchner Nachbarn, die Augsburg trotz einer gerade mal halbstündigen Bahnfahrt eher selten besuchen, hören das gar nicht so gern: dass die ewige zweite der südbayerischen Großstädte über Jahrhunderte weitaus bedeutender war als die Metropole an der Isar.

In diesem Jahr feiert die Stadt mit vielen Veranstaltungen einen ihrer Titanen: Vor 550 Jahren wurde Jakob Fugger »der Reiche« geboren, Konzernchef, Nabob und Global Player der Frührenaissance mit weltumspannendem Handels- und Finanzimperium, ein schwäbischer »Schaffierer« und Emporkömmling aus ländlicher Webersippe, der mit seinem immensen Golddukatenn-Kapital Päpste und Monarchen des Heiligen Römischen Reiches finanzierte, der bei Kaiserwahlen per Bestechung alle Strippen zog und als Augsburger Bürger minderer Herkunft potenter war als sämtliche gekrönten Häupter seiner Epoche.

Heute muten die Fuggerhäuser, ein verzweigter Komplex von Wohn- und Kontorbauten um vier Renaissance-Innenhöfe, eher nüchtern an. Der frühere Glanz von Fassaden- und Wandmalereien, von opulenten Interieurs, Brunnen- und Gartenanlagen ist, mit Ausnahme der schönen Arkaden im »Damenhof«, lange dahin – für den letzten Kahlschlag haben die Bomben des Zweiten Weltkriegs gesorgt. Die Industriestadt Augsburg war wegen der Rüstungsbetriebe Messerschmitt und MAN ein Hauptziel alliierter Luftangriffe. Damals sind in das kompakte historische Altstadtbild Breschen geschlagen worden, die sich bis heute unschön bemerkbar machen.

Die Stadt ist aber nie ein winkliges Schatzkästlein des deutschen Gemüts wie Bamberg, nie ein Mittelalter-Juwel wie

Regensburg gewesen. Sie verkörpert eher klare Sachlichkeit. Ihre Hauptplätze und -achsen sind weiträumig und etwas streng, und selbst die berühmten Prachtbauten wie Elias Holls frühbarockes Rathaus oder das aufragende Münster St. Ulrich und Afra imponieren vor allem durch gewaltige Dimensionen und kantige Massivität. Solche Sprödigkeit passt zu diesem Gemeinwesen, dessen einflussreichste Repräsentanten realistisch kalkulierende Geschäftsleute waren. Kaufmannsgeschlechter machten Augsburg im 15. bis 17. Jahrhundert zu einer innovativen europäischen Metropole – der es vielleicht allenfalls an etwas Charme mangelte: »Keine einzige schöne Frau« habe er zu Augsburg erblickt, jammert der berühmte französische Schriftsteller und Philosoph Michel de Montaigne in seinem Reisetagebuch von 1580 gleich mehrfach.

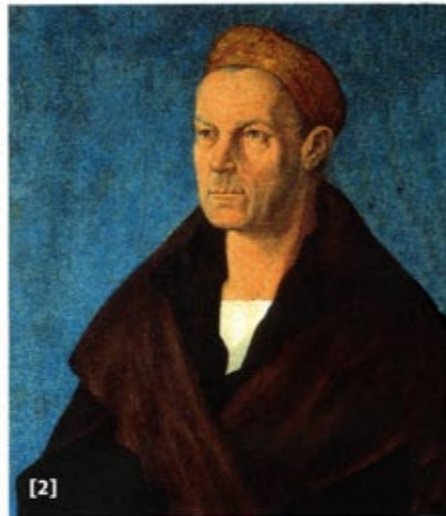
Um dem Jubilar Jakob Fugger ins Auge blicken zu können, muss man die langen knarrenden Barockfluchten im Schaezler-Palais an der Maximilianstraße durchschreiten, dann den herrlichen Rokoko-Festsaal dieses Patrizierhauses: Ganz hinten in der Staatsgalerie altdeutscher Meister versteckt sich Dürers berühmtes Porträt von 1518. Ein hoch konzentriertes Gesicht, willensstark bis verbissen, schaut einem da unter der venezianischen Goldhaube entgegen – mit diesem kühlen Magnaten, der auch ein arbeitsamer Handwerksmeister sein könnte, war bestimmt nicht leicht verhandeln. Kein wohllebiger Renaissance-mensch, eher ein Workaholic und Rechner, reduziert aufs Wesentliche, wie auch Dürers wunderbar präzises Abbild.

Umgeben ist das Fuggerporträt von einer großartigen und viel zu wenig bekannten Sammlung altdeutscher Tafelbilder im Übergang von Spätgotik zur Renaissance, gemalt von Fugger'schen Zeitgenossen wie Holbein dem Älteren, Hans Burgkmair, Lucas Cranach, Jörg Breu. Meistens ist man zwischen diesen detail- und erzählfreudigen Bildwerken allein mit dem Wärter. Und trifft dann auf etwas mehr Geselligkeit im barocken Buchgarten vom Schaezler-Palais, oder beim Cappuccino im schönen Biedermeier-Café des Museums.

Augsburg ist ein wenig »Stadt auf den zweiten Blick«, steigerungsfähig, wenn man sich auf sie einlässt und sich Zeit nimmt. Harald Schmidts drei schauspielerische Lehrjahre am Stadttheater, mit Kleinstrollen à la Zweiter Mameluck in »Nathan der



[1]



[2]



[3]

Die Farbe des Geldes: [1] Festsaal im Schaezler-Palais, dem ehemaligen Stadtschloss des Bankiers Benedikt Adam Freiherr von Liebert, Edler von Liebenhofen. [2] Jakob Fugger, Gemälde von Albrecht Dürer, um 1519. [3] Blaskapelle in der Fuggerei.

In der »Oberstadt« liegen die prächtigen Repräsentationsbauten, in der »Unterstadt« das Arme-Leute-Quartier der Handwerker und Tagelöhner.

Weise«, waren vielleicht etwas zu zäh, um von Augsburg Freundlicheres in Erinnerung zu behalten als einen »extrem beschissenen Start«. Thomas Bernhards Stadtbeschimpfung als »Lechkloake«, als »muffiges, verabscheuungswürdiges Nest« hat Augsburg ganz zufällig getroffen – er hätte im Schauspiel »Die Macht der Gewohnheit« genauso Hannover oder Herne schmähen können.

Abscheu erzeugt die 260 000-Einwohner-Stadt beim Herumspazieren keineswegs. Reizvoll ist zum Beispiel die Lage der Altstadt auf zwei Ebenen, durch Treppenanlagen und steile Gassenschluchten wie dem »Butzenbergele« verbunden. Die historischen Repräsentationsbauten, die vornehmen Bürgerhäuser und großen Kirchen, auch das Maximilianmuseum mit seinem verglasten Skulpturenhof, liegen alle oben auf der Anhöhe rund ums offene Karree des

Rathausplatzes, entlang der breiten Meile zwischen Dom und Ulrichskirche: Hoher Weg, Karolinenstraße, Maximilianstraße.

Die ehrwürdige »Maxstraße«, auf der früher die habsburgischen Kaiser mit großem Gefolge zu den Reichstagen zogen, ist in den letzten Jahren allerdings ziemlich ins Gerede gekommen. Zu viele Bars und Pinten haben sich hier angesiedelt, und das alkoholisierte Partymeilen-Remmidemmi bis in die Morgenstunden, mit allerhand ballermannartigen Auswüchsen, wird für die Anlieger immer unerträglicher und ist ein Schandfleck fürs Augsburger Image. An Konzepten zur Aufwertung und interessanten Belebung der tagsüber partienweise etwas kahlen und verödeten Maxstraße wird seit Jahren gebastelt.

Lebendiger Shopping-Betrieb herrscht in der Oberstadt um die Fußgängerzone der

Annastraße – und ein Vergnügen ist der Besuch des kulinarisch überaus reichhaltigen Stadtmarkts und Bauernmarkts auf dem Gelände der alten Tabakfabrik Lotzbeck & Cie. unweit des Rathausplatzes. »Oben« findet sich auch das oasenhaft beschauliche Viertel um den Hohen Dom, mit versteckten Mauergärten in den schmalen Domherrengässchen, den schattigen Parkanlagen des Fronhofs und des Hofgartens, einem beliebten Rückzugsort der Einheimischen. Hier entsteht bis 2011 im Hinteren Pfaffengässchen ein brandneues, multimediales Fuggermuseum – im Jubiläumsjahr ist es leider nicht mehr fertig geworden.

Das meistbesuchte Touristenziel liegt in der von Gräben und schmalen Kanälen durchzogenen »Unterstadt«, im traditionellen Arme-Leute-Quartier der kleinen Handwerker und Tagelöhner, welche die

Wasserläufe für ihre meist lärmenden und übelriechenden Gewerbe nutzten: Gerberei, Färberei, Schloserei oder Feilenhauerei. Die Fuggerei im Jakoberviertel ist jene »Wohlthätigkeitsanstalt«, mit der sich Jakob der Reiche sein Seelenheil zu sichern suchte, das ihm angesichts seines nicht nur reell angehäuften Mammons durchaus gefährdet schien. Zu den Fugger'schen, damals schon von Martin Luther heftig angegriffenen Methoden der Geldvermehrung gehörten auch Ablasshandel, Schwarzgeldgeschäfte, Monopolisierung und Bergarbeiter-Ausbeutung.

Die erste Sozialsiedlung der Geschichte ist ein lauschiges Wohnrevier für unverschuldet Arme, die damals wie heute für einen rheinischen Gulden pro Jahr [88 Cent, Nebenkosten kommen dazu] in den gelblichen Giebelhäuschen logieren dürfen. Bedingung eins: römisch-katholisches Bekenntnis, um täglich ein Gebet für die ewige Seligkeit der Fugger-Familie sprechen zu können, deren drei Zweige die Wohnsiedlung auch heute noch ohne Staatszuschüsse finanzieren. Früher ermöglichte der große Fugger'sche Waldbesitz die Wohltätigkeit, beim Holzpreisverfall der Gegenwart muss seit einiger Zeit von den Besuchern Eintritt erhoben werden. Bedingung zwei für Fuggereibewohner, alles ältere Semester: uferlose Duldsamkeit gegenüber den Touristenscharen, die sich durch ihre engen Gässlein schieben und in die Parterrefenster linsen – weswegen die Wohnungen in den oberen Stockwerken weitaus beliebter sind.

Dass die ganze Fuggerei ihren Begründer Jakob Fugger nicht mehr kostete als der gleichzeitig erworbene Stirndiamant des Sultans von Kairo, nämlich 25 000 Gulden, »peanuts« also zum Zwecke von Imagepflege und Gottgefälligkeit, wäre dem Marxisten Bertolt Brecht bestimmt aufgefallen. Augsburgs zweiter Sohn von Weltruhm aber, 1898 ein paar hundert Meter weiter im Lechviertel geboren, hat über die frühkapitalistischen Fugger nie geschrieben. Dabei ist die Jugendstadt Augsburg in seinem Werk allgegenwärtig, die Wasserwildnis der Lechauen und Stadtmauergräben in den anarchisch frechen frühen Arbeiten zum Beispiel, dem »Baal«, den wunderbaren Gedichten der »Hauspostille«, der Liebeslyrik, in Briefen und Tagebüchern. Im Goldenen Saal des Rathauses spielt seine Erzählung »Der Augsburger Kreidekreis«, und auch in den »Flüchtlingsgesprächen« der Emigrationszeit taucht die Heimatstadt auf.

Auf Brechts Spuren lernt man ein ganz anderes, unpatrizisches Augsburg kennen: das enge Geburtshaus zwischen strömenden Bächen »Am Rain« [heute ein gelungenes Museum], die Kneipenwelt der Unterstadt, durch die der selbst inszenierte Bürgerschreck Gitarre spielend mit seinen Kumpanen zog, die schlichte Werksiedlung des Klaucke-Viertels am Oblatterwall, Familienwohnsitz über Jahrzehnte. Brechts Bohème-Mansarde in der Bleichstraße 2 sah so manche Augsburger junge Dame – das erotische Durcheinander des



Augsburg fürs Auge: [1] Ruderbootsfahrt auf dem Kuhsee an der Lech, [2] das Rathaus und der Perlachturm [links], eines der schönsten Renaissance-Ensembles nördlich der Alpen, [3] Café in der Maximilianstraße.

jungen Dichters war atemberaubend. Schon mit Anfang 20 hatte er zwei Kinder von zwei Müttern.

Gleich gegenüber kann man sich an den Biertischen des Gartenlokals »Kahnfahrt« niederlassen, eines seiner Lieblingsorte in der Vaterstadt, und vielleicht sogar mal wieder eines seiner Gedichte lesen:

*Jetzt wachen nur noch Mond und Katz,
Die Mädchen schlafen alle schon,
Da trottet übern Rathausplatz
Bert Brecht mit seinem Lampion.*

Und bei einem Bier vom »Hasenbräu«, mit Blick aufs teichartige grüne Wasser und die ziegelarbene alte Stadtmauer, fällt einem der Vorsatz leicht: In »Augschburg« ist man im Fuggerjahr nicht das letzte Mal gewesen.

RENATE JUST

→ Weitere Infos: www.deutschebahn.com/db-mobil

Augsburg im Fugger-Jahr

Infos zum Jubiläumsjahr »550 Jahre Jakob Fugger« [viele Konzerte an Fugger-Schauplätzen, tägliche Führungen zu Fugger-Orten und vieles mehr]: Tel. 0821/502 07-0, www.bahn.de/bayern

Anreise: Mit dem Bayern-Ticket können bis zu 5 Personen in allen Nahverkehrszügen, allen Verkehrsverbänden und vielen Bussen von 9 bis 3 Uhr des Folgetages beliebig oft für 28 € fahren, Singles für 20 € [bei Kauf auf www.bahn.de oder am DB Automaten, im DB Reisezentrum oder in einer DB Agentur 2 € mehr].

Nicht versäumen: das preisgekrönte **Maximilianmuseum** zur Stadtgeschichte mit gläsernem Innenhof, Philippine-Welser-Straße 25, Tel. 0821/324 41 25, www.maximilianmuseum.de → das reizvoll verwinkelte und schön sanierte **Ulrichsviertel** am Südrand der Altstadt mit der »**Augsburger Puppenkiste**« im Heilig-Geist-Spital [bis 27.9.: Sonderausstellung »Auf geht's: Bewegt Euch!« - Puppen als Sportlehrer] und den Parkanlagen am Roten Turm → den riesigen »**Glaspalast**«, eine frühere Baumwollspinnerei, mit dem »**Zentrum für Gegenwartskunst H 2**«, der »**Staatsgalerie Moderne Kunst**«, der »**Galerie Noah**« [bis 19.7.: Picasso und andere Meisterwerke] und der **Sammlung Walter**. Amagasaki-Allee, Tel. 0821/324 41 62, www.kunstmuseumwalter.com → das Belle-Époque-Theater »**Kurhaus Göggingen**«, eine Gründerzeit-Kuriosität aus Gusseisen und Glas, Klausenberg 6, Tel. 0821/906 22 11, www.parktheater.de → das **Brecht-Haus**, Auf dem Rain 7, Tel. 0821/324 27 79, www2.augsburg.de

Gastronomie: Schwäbische Küche mit Schupfnudeln und Festtagssuppe gibt es im »**Bauerntanz**« im Lechviertel, Bauerntanzgässchen 1, Tel. 0821/346 35 69. → Gehobener speist man im Zweisterne-lokal »**August**«, Frauentorstraße 27, Tel. 0821/352 79 → oder im Restaurant »**Die Ecke**«, Elias-Holl-Platz 2, Tel. 0821/51 06 00, www.restaurant-die-ecke.de. → Für eine Pause empfiehlt sich das »**Café Dichtl**« mit seinem Wiener Kaffeehaus-Charme, Maximilianstraße 18, Tel. 0821/15 51 07, www.dichtl.de

Ameropa-Tipp: 1 Ü/F/DZ im Hotel Dorint an der Kongresshalle Augsburg****S ab 51 € p.P., Buchung [Code 900105] in den Reiseland-DB Reisebüros, DB Reisezentren und DB Agenturen. www.ameropa.de